



Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 194. Sonnabend den 20. August 1831.

P o l e n.

Die Posener Zeitung vom 16. August meldet: „Privat-Nachrichten aus dem Russischen Lager vom 12ten d. M. theilen nichts Neues mit. Lowicz wurde stark verschanzt. Das Kreuzische Corps ist im Begriff über die Weichsel zu gehen. — Gegen Kalisch sollen mehrere starke Detaschirungen stattgefunden haben. — Die Communication war nach allen Punkten hin durch die Kosaken unterbrochen, daß aus Warschau weder über Krakau noch Breslau oder Kalisch Nachrichten eingehehen. — Auch auf dem rechten Weichselufer rückte Warschau wohl bald eng eingeschlossen und so völlig isolirt werden.“

D e u t s c h l a n d.

München, vom 9. August. — Se. Majestät der König werden künftigen Sonntag über die gesammte Landwehr der hiesigen Haupt- und Residenzstadt und der Vorstadt Au in der Ludwigsstraße große Musterung halten.

Die Stadt München hat seit einige Jahren bedeutende Summen für die Stadt verwendet. Der Bau der Isarbrücke kostete 391,322 Gulden, drei neue Schulhäuser kosteten 152,241 Gulden, der Bau des Hoftheaters 850,022 Gulden; zu den Wohlthätigkeits-Stiftungen und Unterrichts-Anstalten wurden in der letzten Finanz-Periode 474,701 Gulden vorgeschossen. Außerdem hat die Stadt eine große Summe zum Bau der Ludwigskirche bestimmt und viele andere Ausgaben für kleinere Bauten gemacht. Die Regierung hat die Stadt dabei mit einem unverzinslichen Vorschuß von 806,000 Gulden unterstützt.

F r a n k r e i c h.

Paris, vom 9. August. — Gestern Vormittag hielt der König einen vierstündigen Minister-Rath und arbeitete demnächst mit dem Kriegs-Minister.

Der heutige Moniteur enthält folgenden Artikel: „Die durch einen plötzlichen und unerwarteten Anariff bedrohte Unabhängigkeit Belgiens hat in der Freundschaft Frankreichs einen Beistand gefunden, der dieselbe vor jeder Gefahr schützen wird. Die Trennung Belgiens und Hollands ist eine vollendete Thatfache, welche durch die Einmüthigkeit der großen Mächte unwider-russlich geworden ist. Der Entschluß König Wilhelms erinnert an das Benehmen desjenigen unter seinen Vorfahren, der, nachdem er die Nachricht von dem Friedensschlusse erhalten, eine Schlacht lieferte und sie verlor. Er hoffte die Bedingungen des Vertrages zu verändern und vergoß unnütz das Blut seiner Unterthanen. Die Nachricht von der Ankunft einer französischen Armee und der Belgische Patriotismus hatten im Hauptquartier König Leopolds den Glauben verbreitet, das Holländische Heer schicke sich an, nach Holland zurückzukehren. Da aber diese Nachricht voreilig war, so wird unsere Armee ihren Marsch in den ihr vorgeschriebenen Richtungen fortsetzen.“

Ein Abendblatt berichtet, vorgestern sey zwischen der dießseitigen Regierung und dem Belgischen Gesandten, Herrn Lehon, eine Uebereinkunft für den Unterhalt der Französischen Armee in Belgien abgeschlossen worden. Alle an unsere Truppen zu machenden Lieferungen sollen baar bezahlt werden, und am Schlusse des Feldzuges wolle man auf freundschaftlichem Wege über eine Entschädigung übereinkommen. Frankreich solle vorläufig an Belgien 50,000 Gewehre für die Bewaffnung seiner Freiwilligen und Bürgergardien liefern.

Der von Frankreich gefasste Beschluß, ein Armee-Corps in Belgien einzurücken zu lassen, um dem neuen Könige gegen die Holländer beizustehen, hat hier bei weitem nicht den Eindruck hervorgebracht, den die Regierung sich ohne Zweifel davon versprach. Es hat vielmehr allen Anschein, daß weder die Menge, noch der aufgeklärttere Theil des Volkes dadurch zufrieden gestellt

worden ist. Die Menge nämlich, die bei einem Kriege in der Regel nie nach Gründen forscht, sieht nur so viel ein, daß ein Feldzug in Belgien gegen einen Feind, dem wir an Kräften so sehr überlegen sind, an und für sich viel zu unbedeutend ist, als daß er ihre Kriegslust befriedigen könnte; weit entfernt daher, für diesen Feldzug enthusiastisch zu seyn, blickt sie aus doppelten Gründen gleichgültig auf denselben hin, einmal, weil sie sich von dem etwa zu erwerbenden Kriegsruhm aus geschlossen sieht, und zweitens, weil sie sich von selbst sagt, daß die ganze Expedition Französisches Geld, vielleicht gar Französisches Blut kosten wird, ohne dem Lande irgend einen materiellen Vortheil zu gewähren. Der aufgeklärtere Theil der Nation dagegen glaubt schon um deshalb dem beabsichtigten Feldzuge seinen unbedingten Beifall versagen zu müssen, weil ihm die Gründe, durch welche derselbe motivirt wird, nicht einleuchten wollen. Diese stützen sich nämlich darauf, daß die Unabhängigkeit Belgiens und dessen Neutralität aufrecht erhalten werden müßten. Nun aber hat König Wilhelm bei der Wiedereröffnung der Feindseligkeiten ausdrücklich erklärt, daß er, an den Bestimmungen des Londoner Konferenz-Protokolls vom 27. Januar festhaltend, nur die Waffen ergreife, um solche Bedingungen der Trennung beider Länder zu erlangen, die mit der Ehre und den Interessen Nord-Niederlands vereinbar wären. An eine Wiedereröberung Belgiens hat also Holland gewiß nie gedacht, und Frankreich brauchte daher, so meint man hier in den höhern Gesellschaften, auch nicht zu den Waffen zu greifen, um die Unabhängigkeit jenes Landes zu vertheidigen; was dagegen die Bewahrung der Belgischen Neutralität betrifft, so fragt man sich, wie die Französische Regierung ihr Verfahren überhaupt auf das Prinzip der Neutralitäts-Erklärung stützen konnte. Bisher verstand man nämlich hierunter, daß das für neutral erklärte Land bei irgend einem Europäischen Kriege von keiner der kriegsführenden Parteien betreten werden dürfte, und so hat es auch ohne Zweifel die Londoner Konferenz hinsichtlich Belgiens gemeint. Frankreich dagegen scheint nach den eigenen Erklärungen des Moniteurs jenes Prinzip so verstehen zu wollen, daß Belgien nie von einem anderen Staate mit Krieg überzogen werden, mithin, daß es auch selbst keinen Krieg erklären dürfe. Es leuchtet aber ein, daß man bei einer solchen Ansicht Belgien zu einem Lande machen würde, dem, den übrigen Europäischen Staaten gegenüber, Alles erlaubt wäre, wegen dieser für die erlittene Unbill niemals würden Genugthuung erlangen können. — Beide Gründe also, welche die Regierung zur Rechtfertigung der bewaffneten Einmischung Frankreichs in die Holländisch-Belgische Angelegenheit aufgeführt hat, werden hiernach von dem bedeutendsten Theile des Publikums nur noch als bloße Vorwände betrachtet. Glauben daher die Minister, sich dadurch, daß sie den Entschluß faßten, ohne vor-

herige Rücksprache mit den verbündeten Mächten den Belgiern zu Hülfe zu eilen, populair zu machen, so möchte der Erfolg schwerlich ihren Erwartungen entsprechen. Die Sympathie für die Polnische Sache hat sich in den letzten Tagen zu laut ausgesprochen, als daß man hoffen dürfte, die Gemüther durch eine gewonnene Schlacht in Belgien zu beschwichtigen. Die noch im Laufe dieser Woche zu gewärtigende Adresse an den König wird ohne Zweifel diese letztere Ansicht bestätigen.

Dem Vernehmen nach wird der Marshall Gérard sein Hauptquartier von Mauberge nach Sivet verlegen.

Man versichert, daß ein Reservekorps von 25,000 Mann unter General Camille zusammengezogen werden wird, damit das erste Armee-Corps von 50,000 Mann dem Marshall Gérard zur freien Verfügung bleibe.

Der Temps stellt folgende Betrachtungen an: „Die Meinung des Publikums über Krieg und Frieden hat sich seit zwei Tagen ziemlich festgestellt. Man glaubt nicht, daß ein allgemeiner Krieg das unmittelbare Resultat der jetzigen Waffenergreifung seyn werde. Die Demonstrationen Frankreichs und Englands werden Alles abhalten, und man wird sich damit begnügen, uns im Geheimen Schwierigkeiten zu bereiten. Die Frage über den Europäischen Krieg oder Frieden wird vielmehr in London im Parlamente und in Paris in den Kammern entschieden werden; dort hängt sie von der Reform-Frage ab, die ein anderes Kabinet herbeiführen kann, hier von der politischen Linie, der man folgen wird, so wie von der Modifizierung oder Veränderung des Ministeriums. Die Adresse ist es, die in diesem Augenblicke über die längere oder kürzere Dauer des Ministeriums entscheiden dürfte. Wie diese ausfallen wird, läßt sich schwer sagen, denn aus der Ernennung der mit deren Abfassung beauftragten Kommissarien und aus der Verteilung der Stimmen bei dieser Ernennung wird es klar, daß die Kammer sehr getheilt ist. Man war jedoch, daß zwei Hauptpunkte vorläufig festgestellt sind; erstens hat man die Nothwendigkeit erkannt, unsere auswärtige Politik, wenn nicht zu tabeln, doch wenigstens die Aufmerksamkeit auf die Art zu lenken, wie dieselbe geleitet worden ist; andererseits ist man einig darüber, daß Alles vermieden werden müsse, was eine gänzliche Veränderung des Ministeriums herbeiführen könnte. Die Kammer sieht zwar ein, daß es dringend nothwendig ist, die Verwaltung zu verbessern, sie ist aber ihrer selbst noch nicht gewiß genug, um kräftige Mittel anzuwenden. Die Kommission scheint also eine theilweise Veränderung des Kabinetts in einer entscheidenden Nuance zu wünschen, und man würde demgemäß nur diejenigen Mitglieder desselben ausscheiden lassen, die durch die vergangenen Ereignisse am meisten bloßgestellt sind. Im Comité der Pairs-Kammer war Graf Simeon zum Berichterstatter ernannt, als die Mitte zwischen den Herzogen Decazes und von Broglie, die man anfangs als Kandidaten

für dieses Geschäft aufstellte. Die lange Adresse der Pairs-Kammer ist, wie man versichert, nur eine Paraphrase der Thron-Rede; dies ist sonderbar, da es fast keine Stelle in dieser Rede giebt, die durch die Ereignisse nicht völlig widerlegt worden wäre.

Der Kaiserl. Russische Gesandte am Spanischen Hofe, Hr. v. Dubril, ist auf seiner Reise nach Madrid hier angekommen.

Einem Lyoner Blatte zufolge, war der Herzog von Acauja am 27ten v. M. in Turin angekommen.

Die Revue de Paris wird in einer Reihe von Briefen die Resultate der von Hrn. Cousin unlängst unternommenen Reise durch Deutschland mittheilen, auf welcher er Dokumente über den Zustand des öffentlichen Unterrichts gesammelt hat.

Aus Vrest schreibt man unterm 3ten d. M.: „Der Vice-Admiral Roussin wird auf dem Linienschiffe „Suffren“ hier erwartet: er muß den Tajo am 25ten Juli verlassen haben, nachdem er die Vollziehung des abgeschlossenen Vertrages gesichert; wahrscheinlich hat er das rasirte Linienschiff „Pallas“ mit einigen kleineren Fahrzeugen für die Sicherheit unseres Handels zurückgelassen. Das Gros des Geschwaders wird, wie es heißt, unter den Befehlen des Contre-Admirals Hugon, nach dem Mittelländischen Meere zurücksegeln.“

Aus Algier vom 23. Juli wird gemeldet: „Unsere Truppen werden noch immer von den Beduinen beunruhigt. Die Besatzungen der Muster-Weierei und des sogenannten viereckigen Hauses, eines anderen Vorpostens, haben keinen Augenblick Ruhe, und fortwährend vernimmt man auf diesen beiden Punkten Gewehrfeuer. Gestern um 1 Uhr in der Nacht ertönte die Trompete der reitenden Jäger, und am Morgen erfuhr man, daß der General Berthezene zu dieser Stunde sich mit einer Jäger-Abtheilung nach dem Lager begeben hatte. Die Beduinen, die sich einem unserer Blockhäuser auf geringe Entfernung genähert hatten, haben bedeutenden Verlust erlitten, aber keinen ihrer Todten auf dem Felde zurückgelassen. Am 20ten bezogen sich alle Kanonier- und Landungs-Boote aus dem Hafen, unter dem Befehl des Kommandanten der Station, Capitain Dumanoir, längs der Küste bis zu der, der Musterweierei gegenüberliegenden Stelle, schossen mit Kanonen und Musketen nach dem Ufer und kehrten Mittags in den Hafen zurück.“

Portugala.

Pariser Blätter berichten aus Lissabon vom 23ten Juli: „Gegen die Anhänger Dom Pedros sind seit dem 6ten d. von den Miguelisten große Excesse begangen worden; ein Wechsel-Agent wurde getödtet, und zwei andere Individuen wurden schwer verwundet. In Folge dieser Ausschweifungen ist in der gestrigen Hofzeitung ein vom Justiz-Minister Mendoga an den neuen Polizei-Intendanten Belfort gerichtetes Decret erschienen, worin es heißt: „Das Einlaufen des

Französischen Geschwaders in den Tajo hatte unter den Bewohnern der Hauptstadt eine allgemeine Begeisterung für die Vertheidigung des Königs und des Vaterlandes und die außerordentliche Aufregung erzeugt, die in den letzten Tagen stattgefunden hat. Nachdem aber diese Aufregung beschwichtigt worden, muß die gute Ordnung wieder eintreten und das Geseß seine ganze Kraft wieder gewinnen. Demgemäß haben Se. Majestät bestimmt, daß Sie alle Ihnen zu Gebote stehenden Mittel anwenden, um den von Privatleuten gegen Personen, die man für Anhänger der revolutionären Partei hielt, bezugenen Ausschweifungen ein Ende zu machen. Se. Majestät haben zwar in der That in Erfahrung gebracht, daß diese Excesse fast allgemein von denen hervorgerufen, die deren Opfer wurden; aber die Geseße und die Gerechtigkeit, die allein das Glück der Nationen begründen und die Throne unerschütterlich aufrecht erhalten, erlauben nicht, daß Verbrechen von anderen Personen als von den Behörden, oder auf anderem Wege, als auf dem des Geseßes, gestraft werden.“ Dessenungeachtet dauern die Unordnungen fort und die Verhaftungen sind so zahlreich als zu der Zeit, wo Dom Miguel sich von den angeblichen Kortes zum König proklamiren ließ. In den Provinzen ist eine aus der hiesigen Königl. Druckerei hervorgegangene merkwürdige Druckschrift im Umlauf; es heißt darin, das Französische Geschwader sey vollkommen geschlagen, und nur einige leichte Fahrzeuge wären davongekommen; einige seyen in den Grund gebohrt und die meisten von dem Portugiesischen Geschwader genommen worden. Admiral Roussin hat der Regierung Dom MIGUELS das Linienschiff „Joao VI.“ zurückgegeben, das von ihr unter dem Vorwande wieder verlangt wurde, daß es nicht ausgerüstet worden sey. Dieses Schiff hatte in der That kein Tafelwerk, aber seine ganze Artillerie und Mannschaft an Bord und war mit den übrigen Portugiesischen Linienschiffen in Schlachtlinie aufgestellt. Der Admiral Roussin hat es dennoch herausgegeben, um die Uneigennützigkeit seiner Regierung zu zeigen. Ein starkes Englisches Geschwader erschien am 20ten vor Lissabon; es soll nach dem Mittelländischen Meere bestimmt seyn. Am 21ten sammelte der Vice-Admiral Roussin sein Geschwader, das den Tajo entlang in einer Linie aufgestellt war, und heute früh ist es bis nach Belem hinabsegelt. Ein großer Theil des Geschwaders wird bald den Tajo verlassen, und nur zwei Fregatten und einige Brigas werden hier bleiben; der Vice-Admiral wird den absegelnden Theil des Geschwaders in Person führen. Dom Miguel kommt häufig aus seinem Palaste von Queluz nach Lissabon und besucht zu Pferde alle Posten in und außerhalb der Stadt. Wahrscheinlich wird er in seinem Ministerium eine Veränderung vornehmen, denn das Volk murtelt laut gegen dasselbe. Gegen die Portugiesischen Marine-Offiziere, die auf den von dem Französischen Geschwader genommenen Kriegsschiffen

befindlich waren, wird eine Untersuchung eingeleitet. Die Haupt-Anlagepunkte sind: 1) Daß sie den Befehlen ihres Admirals Malheiro nicht gehoramt haben; 2) daß sie die Portugiesische Flagge eingezogen und die dreifarbig aufgepflanzt, unmittelbar nachdem das Französische Geschwader die Einfahrt in den Tajo forciert hatte und am ersten Thurne vorbeigefsegelt war; 3) die Ehre und Würde der National-Flagge nicht durch einen Kampf behauptet und endlich den Deuten gegen ihren eigenen Anführer gezogen zu haben, als dieser auf das Verdeck des „João“ stieg, um die Offiziere zu zwingen, sich auf ihren Posten zu begeben und zu kämpfen. Der Attaché bei der Gesandtschaft Dom Niguels in London, Ritter Ribeiro Saraiva, ist auf einem Englischen Dampfboote mit Depeschen für die Regierung angekommen.“

England.

Unterhaus. Sitzung vom 8. August. Herr Hunt überreichte eine große Anzahl von Witschriften unter denen sich eine befand, in der das Haus ersucht wurde, Sr. Majestät in einer Adresse zu bitten, den Lord Palmerston von seiner Function eines Ministers der auswärtigen Angelegenheiten zu entlassen, und zwar weil derselbe das Memorial der Westminster-Union, welche ihn gefragt, ob die Regierung Maßregeln zur Unterstützung der Polen angeordnet, unbeantwortet gelassen habe. Lord Palmerston erklärte, es sey nicht aus Nicht-Achtung gegen jene Union geschehen, wenn er dieselbe nicht über die Absichten der Regierung mit Bezug auf den Russisch-Polnischen Krieg in Kenntniß gesetzt habe. Herr Hume bemerkte, die Witschrift betreffe einen Gegenstand, der für Jedermann in diesem Lande von Wichtigkeit und Interesse sey. Er selbst wäre zwar kein Vertheidiger der Einmischung in die Angelegenheiten anderer Länder; im Gegentheil glaube er, daß England sich schon zu viel eingemischt und dieses nur allzu theuer bezahlt habe; sehe er jedoch, wie man zu Gunsten eines Landes schon seit mehreren Monaten so sehr viel sich einmische, so glaube er wohl, daß es eine ganz passende Frage sey, wenn man von den Ministern wissen wolle, wie weit sie durch Demonstrationen, Rathschläge und andere Mittel zu Gunsten der Polen, die für ihre Rechte kämpften, gekommen seyen? Das Land sey bisher noch ganz im Dunkeln darüber, ob die bestehenden Traktaten beobachtet worden; denn dem edlen Lord werde wohl bekannt seyn, daß es Verträge gäbe, in Folge deren England darauf sehen könne, daß Polen eben so gut als Belgien nach Gerechtigkeit behandelt werde. Er wünsche darum zu wissen, ob die Regierung wirklich so gehandelt, wie es ihr als Theilnehmerin eines Traktates zukomme, durch welchen den Polen eine unabhängige Verfassung gesichert werde. Keinesweges wünsche er, daß der edle Lord in einer Weise antworte, die das Interesse der Polen kompromittiren könnte, allein er glaube

doch, daß man dem Lande einige Auskunft über das Verfahren schuldig sey, daß die Regierung bisher beobachtet habe. Da Lord Palmerston schwieg, so sagte Hr. Hume, er nehme dieses Stillschweigen als so viel sagend an, daß die Regierung noch gar nichts gethan habe. Lord Palmerston erwiderte nun: „Das ehrenwerthe Mitglied kann sich versichert halten, daß meinem Stillschweigen keine Nicht-Achtung seiner oder des Hauses zum Grunde liegt. Ich glaube jedoch verstanden zu haben, daß das ehrenwerthe Mitglied selbst sagte, eine Erklärung über das Verfahren oder die Absichten der Regierung möchte nicht ohne Unbequemlichkeit geschehen können. Meine Pflicht gestattet mir nicht, die nachgesuchte Erklärung zu geben, und nur so viel darf ich hinzufügen, daß, welche Verbindlichkeiten auch die bestehenden Verträge der Englischen Regierung auflegen, diese gewiß nicht versäumen wird, sie zu erfüllen.“ Herr O'Connell meinte, er sähe mit großem Bedauern, daß dieses Haus so viele Sympathie für andere Länder, und doch nur so wenige für Polen empfände. Für Holland, ja sogar für Dom Miguel, hätten sich Stimmen im Parlament erhoben, aber keine für das blutende Polen. Außerhalb des Hauses aber sprächen unter 20 Leuten immer 19 ihr Bedauern darüber aus, daß England keine wirksamere Hilfe an Polen geliehen habe. Sir Rob. Inglis meinte, die Witschriftler, so wie einige Mitglieder, schienen von der Ansicht auszugehen, daß der Krieg Rußlands gegen Polen ein ungerechter bössartiger Krieg sey; dies dürfe man jedoch nicht so ausgemacht annehmen, und er protestire daher dagegen, daß die vorliegende Witschrift gedruckt werde. Herr Robinson meinte, das Drucken dieser Petition sey überflüssig, weil der Druck in der Regel nur angeordnet werde, um nächtliche Mittheilungen zu verbreiten; diese seyen jedoch in der vorliegenden Witschrift nicht zu finden. Auf eine Bemerkung des Kanzlers der Schatzkammer nahm Herr Hunt seinen Antrag auf den Druck der von ihm überreichten Witschrift zurück. — Lord G. Bentinck fragte, ob es wahr sey, daß Frankreich den Gesandten der anderen großen Mächte die Versicherung erteilt habe, daß der Marsch der Französischen Truppen nach Belgien sich einzig und allein darauf beschränke, die Holländer aus jenem Lande zu verdrängen, und daß, wenn dieser Zweck erreicht sey, die Französischen Truppen das Belgische Gebiet wieder verlassen würden? Lord Palmerston erwiderte, daß die Angabe im Wesentlichen ganz richtig sey. Am vorigen Mittwoch habe eine Konferenz stattgefunden, zu welcher der Französische Botschafter die Gesandten der vier übrigen Mächte eingeladen und bei der er ihnen eröffnet habe, daß die Französischen Truppen, sobald das Holländische Invasions-Heer das Belgische Gebiet wieder verlassen haben würde, nach Frankreich zurückkehren sollten und die Festungen, die auf ihrem Wege lägen, zwar passiren, nicht aber besetzen würden. Eine von Lord Granville gestern eingegangene Note habe diese Versicherungen bestätigt.

London, vom 9. August. — Der Herzog von Suser stattete gestern dem Herzoge und der Herzogin von Braganza, so wie der jungen Königin von Portugal, einen Besuch ab.

Die Herzogin und die Prinzen Eduard und Friedrich von Sachsen-Weimar trafen Sonntag Nachmittag mit dem Dampfschiffe „Meteor“ von Rotterdam in Woolwich ein und setzten ihre Reise unverzüglich nach Windsor fort.

Herr van de Weyer verhandelte gestern Nachmittag Geschäfte im Amte der auswärtigen Angelegenheiten.

Herr Robert Adair, der zum Gesandten am Belgischen Hofe ernannt worden ist, reiste am vergangenen Sonnabend von hier nach seiner Bestimmung ab und schiffte sich am 7ten auf dem Dampfschiffe nach Calais ein.

Der Courier sagt in Bezug auf die Holländisch-Belgischen Angelegenheiten, daß die Depeschen, welche von Seiten der Konferenz an den König von Holland gesandt worden seyen, eine lezte und energische Protestation gegen die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten enthielten.

Englische Blätter theilen Privatnachrichten aus Lissabon vom 25. Juli mit, woraus wir Folgendes entnehmen: „Die unmittelbaren Folgen der neuesten Ereignisse sind unruhige Ausstritte in Lissabon gewesen, wo die exaltirten Miguelisten wieder alle Personen mißhandelt und ins Gefängniß geschleppt haben, die sich in ihren Augen der Anhänglichkeit an Dom Pedro verdächtig machen. Unter Anderen ist auch ein Engländer verwundet und vier oder fünf andere sind persönlich beleidigt worden. Dem Britischen General-Konsul sind bereits wieder 6 Klagepunkte gegen die Portugiesische Regierung von Englischen Unterthanen eingereicht, und man hofft, daß er mit seiner bekannten Thätigkeit und Charakterstärke die nöthigen Maßregeln ergreifen werde, um Genugthuung zu erlangen. In Oporto und St. Ubes sind ähnliche Scenen vorgefallen; an letzterem Orte sind die Konsuln verschiedener Nationen, unter denen sich auch der Englische befindet, auf das gröblichste beleidigt und genöthigt worden, die Stadt zu verlassen. — Den „Don Juan“ und andere Portugiesische Kriegsschiffe haben die Franzosen zurückgegeben, nachdem sie die verlangte Summe von 40,000 Pfd. erhalten hatten. Wenn sämtliche Bedingungen erfüllt seyn werden, erfolgt die Zurückgabe aller weggenommenen Schiffe.“

Sir W. Scott macht, von seinem Schwiegersohn, Herrn Lockhart, und einer zahlreichen Gesellschaft begleitet, eine Reise in die Hochlande von Schottland. Seine Gesundheit ist dadurch außerordentlich verbessert worden.

N i e d e r l a n d e.

Aus dem Haag, vom 11. August. — Die heutige Staats-Courant enthält den nachstehenden an Se. Majestät den König gerichteten Armee-Bericht:

„Hauptquartier Dieß, 7. August 1831.

Ich habe die Ehre, Ew. Majestät zu berichten, daß ich heute früh mein Hauptquartier hier in Dieß aufgeschlagen habe. Die zweite Division ist vorwärts gerückt und steht in St. Truyen (St. Trond). Die dritte Division hat zu Herck auf dem halben Wege von Dieß nach Hasselt eine Stellung eingenommen. Das Corps des General-Lieutenants Cort-Heyligers befindet sich in Heusden. Den wiederholten Berichten dieses Generals zufolge, haben sich bei den stattgefundenen Gefechten die Schuttureien jedesmal durch die mustersäteste Bravour ausgezeichnet.

Der Oberbefehlshaber des Heeres,

Wilhelm, Prinz von Oranien.“

Ein Supplement zur heutigen Staats-Courant enthält den nachstehenden auf außerordentlichem Wege hier eingegangenen Bericht an den König:

„Hauptquartier Euringen (Enrage),
den 8. August. Abends 8 Uhr.

Ich habe die Ehre, Ew. Majestät zu berichten, daß es dem Königl. Heere heute Morgen glücklich ist, die feindlichen Truppen unter Daine's Befehl, unter dem Namen „Armée de la Meuse“ bekannt, zu umsärgeln, so daß dieselbe Hasselt räumen und sich auf Tongern zurückziehen mußten. Ew. Majestät werden sicherlich die ganze Wichtigkeit der Besetzung von Hasselt erkennen, da dieser Punkt uns bequeme Verbindungswege mit Maastricht und Herzogenbusch eröffnet. Auf folgende Weise ist diese wichtige Operation zu Stande gebracht worden: Die Truppen auf dem linken Flügel unter dem Befehl des General-Lieutenants Cort-Heyligers rückten von Heusden auf Sonhoven vorwärts. Zu gleicher Zeit formirte ich ein starkes Corps zwischen Dieß, Halen, Herck und Beerenbroek, während ich die Stadt Dieß durch die zweite Brigade der ersten Division unter dem General-Major Favauge besetzt hielt. Jenes Corps war zusammengesetzt aus der dritten Division (General Meyer), die zu Herck und Beerenbroek stand, und der sich eine leichte Kavallerie-Brigade unter dem General-Major Boreel angeschlossen hatte; ferner zu Halen aus der ersten Brigade der ersten Division unter dem General-Major Schuurman, bei welchem sich der General-Lieutenant van Geen befand; die Kürassier-Brigade unter dem General-Major Post und 4 Batterien Artillerie in Reserve unterstützten diese Infanterie-Brigade. Es war meine Absicht, den Daine vermittelst dieses Corps durch die Nacht der Waffen zu zwingen, seine Stellungen vor, in und um Hasselt zu verlassen. Ich selbst befand mich mit meinem geliebten Bruder, dem Prinzen Friedrich, so wie mit dem Generalstabe, an der Spitze der dritten Division. Das dergestalt zusammengesetzte Corps nahm seine Bewegungen vorwärts auf dem großen Wege von Dieß nach Hasselt. Inzwischen hatte ich der zweiten Division unter dem Herzoge von Sachsen-Weimar den Befehl ertheilt, aus St. Truyen augenblicklich aufzubrechen und sich auf Hasselt zu bewegen, um das Dai-

nesche Corps an der Seite von St. Truyen und Tongern zu umzingeln. Ich hatte Grund, zu glauben, daß die Armée de la Meuse uns in Hasselt erwarten, oder vielleicht gar in der Richtung von Diest angreifen würde. Meine Ansicht beruhte darauf, daß die Positionen von Conhoven und das Dorf Houthalen noch spät am vorigen Abend (7. August) von dieser Armee besetzt und die leichte Kavallerie unter dem General-Major Doreel, welche die Dieser Kermp, Herckenrode und Umgegend inne hatte, noch an demselben Abend von einer starken Recognoscirung, die von Hasselt kam, angegriffen und selbst genöthigt worden war, sich hinter die erste Brigade der dritten Division in Beerenbroek zurückzuziehen. Das Terrain, auf welchem die Kavallerie-Brigade stand, war zu sehr mit Hecken und Sträuchern bewachsen, um etwas unternehmen zu können. Die Infanterie der genannten ersten Brigade der dritten Division unter dem Befehle des Obersten Stocker trieb die Recognoscirung sofort nach Kermp zurück, worauf sie wieder nach Euringen zurückzog. Hinter diesem Dorfe traf ich heute früh den Feind an. Ich ließ ihn sogleich durch das Corps Leidenicher Jäger, so wie durch die Nord-Holländischen und Sächsischen Jäger, en tirailleur angreifen. Hierauf schien es, als ob aus dem Dorfe ein Angriff auf uns bewerkstelligt werden sollte, wodurch ich genöthigt wurde, einige Bataillone zu deployiren und eine Position rechts und links von dem Wege, auf welchem wir vorwärts rückten, einzunehmen. Mein rechter Flügel stützte sich auf das Gehölz von Steenvoort, das ein Bataillon der ersten Brigade von der dritten Division besetzt hielt. Der linke Flügel war durch das Dorf Herckenrode gedeckt, das ich sodann auch stark besetzen ließ. Zwischen den deployirten Bataillonen stand die Batterie Feld-Artillerie, und auf meinem rechten Flügel zwischen dem Gehölze und der Besatzung desselben standen zwei Stücke von der reitenden Artillerie. Der Anblick einer so großen Anzahl Truppen war die wahrscheinliche Ursache, weshalb der Feind von seiner Bewegung nach vorwärts abstand. Ich schlug darauf wieder mit den Truppen, die in der erwähnten Schlachordnung standen, die Bewegung nach vorwärts ein. Die freiwilligen Jäger-Corps wirkten stets als Tirailleurs. Das Dorf wurde, als wir uns näherten, von dem Feinde sogleich geräumt. Wir zogen nun um und durch dasselbe und nahmen eine Position auf den Höhen der anderen Seite des Dorfes und im Angesichte von Hasselt. Ich sandte meinen Adjutanten, den Oberst-Lieutenant van Eyll, als Parlamentair nach der Stadt, um sowohl die militärische Besatzung als die Einwohner zu verwarnen, daß, falls man die Thore nicht sogleich öffnen und, meinem Befehle zuwider, sich vertheidigen sollte, ich sie für die traurigen Folgen, welche die Einnahme der Stadt durch Waffengewalt nach sich ziehen möchte, verantwortlich machte. Bald kehrte der Oberst van Eyll mit dem Berichte zurück, daß die Besatzung sowohl als das ganze Dainische Corps sich

nach Tongern zurückziehe und die Nachhut desselben eben auch die Stadt verlasse. Nachdem berichtet wurde, daß der Bürgermeister und die Schöppen mir entgegenkämen, um Sicherheit für ihre Stadt von mir zu erbitten. Ich gelobte dieselbe. Jetzt beschloß ich, die Nachhut des feindlichen Corps sogleich zu verfolgen und wo möglich anzugreifen. Zu diesem Ende befahl ich dem General-Major Doreel, mit seiner Brigade und einer halben Batterie reitender Artillerie die Stadt im Trabe zu passiren und den Feind auf dem Wege nach Tongern zu verfolgen. Der General traf ihn auch sogleich außerhalb der Stadt an, machte wiederholt Angriffe auf denselben und brachte ihm mit seiner Kavallerie und Artillerie keinen geringen Verlust bei. Es entstand bald große Verwirrung unter demselben; der Feind stüchtete nach allen Seiten; wir verfolgten ihn bis an die andere Seite des Dorfes Wimmerthingen. Dieser Angriff des Generals Doreel hatte vorerst die Folge, daß wir 3 sechspfündige Kanonen, 2 Haubizen und 7 zu Kanonen und Haubizen gehörige Probkasten eroberten und ungefähr 100 Gefangene von allen Waffengattungen machten; nächstbem fielen auch viele Kavallerie- und Trainpferde, so wie viele Wagen mit Equipagestücken aus dem Magazin von Hasselt, in unsere Hände. Die Deroute, die dem Feinde hier beigebracht wurde, hatte auch noch den anderen glücklichen Erfolg, daß, da ein Theil des Feindes die gerade Straße nach Tongern verlassen hatte und auf Querewegen zu entkommen suchte, der Herzog von Sachsen-Weimar Gelegenheit fand, auf seinem Zuge von St. Truyen nach Hasselt noch 200 Gefangene zu machen, worunter sich drei Offiziere befanden. Mein Hauptquartier ist in diesem Augenblicke noch in Euringen; morgen wird es in Hasselt aufgeschlagen werden. Die Stadt ist inzwischen von der ersten Brigade der dritten Division besetzt, bei der nun der General-Lieutenant Meyer sein Hauptquartier aufgeschlagen hat. — Der Herzog von Sachsen-Weimar wird morgen wieder St. Truyen mit der einen und Loos mit der anderen der unter seinem Befehle stehenden Brigaden besetzen. Die Brigade, die Diest besetzt hält, wird sich morgen wieder mit anschließen und Halen und Heick besetzen; in Diest selbst wird nur eine starke Garnison zurückbleiben. Der General-Lieutenant Cort-Heyligers steht in Conhoven und Umgegend. Es ist mir überaus angenehm, die unter meinem Befehle stehenden Truppen Ew. Majestät Gewogenheit empfehlen zu können. Ich kann ihren Muth und ihren Eifer nicht genug rühmen.

Der Ober-Befehlshaber des Herres,
Wilhelm, Prinz von Oranien.

Ein Adjutant des Prinzen von Oranien, der die obige Depeschen hieher gebracht, war, dem Vernehmen nach, auch der Ueberbringer von drei eroberten Belgischen Fahnen.

Im Advertiser-Blatt liest man: „Die Belgische Nation von 3½ Millionen, welche sich obendrein „la nation maganimé“ oder „généreuse“ nennt,

muss die Hilfe von 32 Millionen anrufen gegen eine andere Nation von 2½ Millionen, welche sie für die feigste des Erdbodens angesehen wissen wollte, so daß also 3½ Millionen edler und tapferer Belgier die Hälfte von 32 Millionen Franzosen nöthig haben, um 2½ Millionen feiger Holländer Widerstand zu bieten.“

Rotterdam, vom 7. August. — Heute trifft des Königs Dampfsboot Zeeuw von Antwerpen hier ein, und bringt in einem offiziellen Berichte Nachrichten aus Antwerpen. Am 5ten d. um 3 Uhr Nachmittags hörte der Waffenstillstand auf und die Holländer machten den Anfang mit der Wegnahme von vier Belgischen Fahrzeugen. Gleichzeitig fiel General Chassé gegen die in der Ley und beim St. Laurentfort errichteten Batterien aus und vernagelte 24 Mörser nebst einer ähnlichen Anzahl Haubizen und 24 Pfändern. Die Stadt verlangte zu capituliren. Der Vorschlag ist im Augenblicke, wo wir schreiben, bei dem Könige im Haag und der Zeeuw liegt auf der Hebe bereit, um seine Antwort zu bringen. Wir glauben, man wird sich verständigen. Außer dem Zeeuw als Capitulations-Schiff scheint noch kein Holländisches Fahrzeug den Durchgang vor den Belgischen Batterien versucht zu haben. Auf die Stadt ist noch kein Schuß geschehen.

Nach Abgang der gestrigen Post wurden Londoner Privatbriefe bekannt, nach welchen eine telegraphische Ordre an die Flotte in Portsmouth soll gegeben seyn, sofort nach der Schelde zu segeln, um Feindseligkeiten zu verhindern. Diese Nachricht ist Zweifeln unterworfen, aber nicht unmöglich, wenn man das letzte Schreiben der Konferenz an unsern Minister liest.

Vorgestern Abend um halb sieben Uhr ist ein Französischer Kabinets-Kurier mit Depeschen von Paris nach dem Haag hier durchgereist.

Brüssel, vom 8ten August. — So eben erfährt man aus ziemlich sicherer Quelle, daß die Flotte des Admiral Cochrington bereits mit 40 000 Mann in der Schelde eingelaufen sey, und daß sie beordert sey, die kleinste feindselige Bewegung gegen Antwerpen ohne Schonung zu vergelten. — Man erwartet noch heute den Englischen Gesandten Hrn. Adair. — Brüssel ist seit ungefähr 40 Stunden merkwürdig leer, alle Fabriken stehen, was Beine und Hände hat ist fort, bereit den Tod fürs Vaterland zu sterben. — Man hat gestern den ganzen Morgen ein bedeutendes Kanonenfeuer gehört; Nachrichten darüber fehlen noch, doch will man wissen, daß nichts Besonderes vorgefallen seyn soll. Seit 6 Uhr diesen Morgen hört man die Trommeln von allen Seiten; zu 50 und 100 Mann marschiren fast zu jeder Stunde Freiwillige aus der Stadt; ich wollte heute früh nach Löwen, konnte aber keine Wechspferde in der Stadt finden, weil dieselben alle ausgezogen sind. — Es heißt, der Kongreß wird zusammenberufen werden, um in aller Eile eine neue Anleihe zu reguliren. Man versichert, daß Belgien so

viel Geld haben könne, wie es nur immer wolle, im Fall es irgend unrathsam wäre, durch eine gezwungene Anleihe die nöthigen Fonds herbeizuschaffen.

Wir sind zu der Anzeige ermächtigt, daß die Französische Regierung auf alle Holländische Schiffe in allen Französischen Häfen am 6ten d. Mts. Embargo gesetzt hat.

Der Belgische Moniteur sagt: „Unsere Stellung verbessert sich von Tag zu Tag, von Stunde zu Stunde. Der König befindet sich in der Mitte unserer Truppen. Die Schelde- und Maas-Armee haben ihre Vereinigung bewerkstelligt; in dem Augenblicke, wo wir dies schreiben, bilden sie 35,000 Mann regulärer Streitkräfte. Die Luxemburger Freiwilligen sind in Tongern und Hasselt angekommen; Tausende von Bürgergardien und Freiwilligen besetzen alle Zugänge. — Der Korrespondent eines hiesigen Journals schreibt, daß der Magistrat von St. Trond den Holländern mit Musik entgegengegangen sey; wie sind ermächtigt, zu erklären, daß dies unwahr ist. Die Besetzung von St. Trond ist durch Ueberraschung bewerkstelligt.“

„Die Französischen Truppen,“ sagt dasselbe Blatt, „sind mit Lebensmitteln auf vier Tage versehen; die Requisitionen von Lebensmitteln und Fourage sind verbotten. Die Armee wird alle ihre Bedürfnisse baar bezahlen. Es ist derselben ein Kredit von 10 Millionen durch die Französische Regierung eröffnet worden. Der Minister des Innern, Herr von Brouckère, ist unermüdlich; er zögert sich allenthalben; nachdem er gestern die Arbeiten am Löwener Thore besichtigt und die Truppen auf dem großen Plage die Revue hatte passiren lassen, begab er sich nach dem philosophischen Kollegium, um daselbst die Vertheilung der Waffen vorzunehmen.“

Lüttich, vom 10. August. — Der General Goethals ist heute Morgen um 8 Uhr hier angekommen, um, wie man sagt, den Ober-Befehl über die Maas-Armee zu übernehmen. Indes wird dies dadurch wieder ungewiß, daß die Generale Daine und Vandermeer heute früh um 9½ Uhr Lüttich zu Pferde verlassen haben, um die Vorposten zu besuchen und die Stellungen zu rekonosciren. — Man sieht einer offiziellen Bekanntmachung in dieser Beziehung entgegen.

Herr Ch. von Brouckère ist vom Könige mit einem Ober-Kommando in der Armee des Centrums beauftragt; er wird sein Hauptquartier wahrscheinlich in Löwen aufschlagen.

„Das hiesige Journal enthält Folgendes: „Gestern Abend gegen 6 Uhr haben die Holländer einen Parlamentair geschickt. Es war, wie man sagt, ein Oberster Lieutenant. Man hat ihn in der St. Wellburgs's Vorstadt angehalten und seine Depeschen sogleich nach Lüttich gesandt. Man wundert sich sehr darüber, daß nicht einmal der Magistrat erfahren hat, zu welchem Zweck dieser Parlamentair abgeschickt worden ist. Der Magistrat hat sich, nach den Worten der Militär-Be-

hörde, um diese Angelegenheiten nicht zu bekümmern. Dann hätten sich aber doch jedenfalls unsere Generale darum bekümmern und durch ihre sonderbare Geschicklichkeit die Stadt Lüttich nicht solchen Gefahren aussetzen müssen; denn das ist für den Ununterrichteten eine augenscheinliche Thatsache, daß sich Lüttich in Gefahr befand. Zum Glück sind die Franzosen im Begriff, einzurücken. Die Französische Armee hat am 8ten d. M. die Grenze überschritten. Ein Adjutant des Marschall Gerard wurde gestern in Namur gesehen, und wir erfahren aus zuverlässiger Quelle, daß die Franzosen heute in diese Stadt eingerückt sind. Ohne Zweifel werden die Vorposten heute Abend hier eintreffen, was sehr zu wünschen wäre. Man versichert, daß die Franzosen durch Lüttich nur durchmarschiren und augenblicklich eine Stellung in der Ebene von Rocour einnehmen werden. — Unser Gouverneur, Herr Zielmanns, hatte gestern Nachmittag Lüttich verlassen und ist heute früh um 3 Uhr von Namur zurückgekehrt. Der Zweck seiner Reise war ohne Zweifel, die Ankunft der Französischen Armee zu beschleunigen.

Den hiesigen Zeitungen zufolge, hatten die beiden Holländischen Prinzen vor zwei Tagen ihr Hauptquartier im Schlosse von Duras, welches dem Grafen von d'Altremond in Brüssel gehört, und nahe bei St. Trond liegt.

Löwen, vom 10. August. — Eine Nachschrift des Independant enthält folgende Meldungen: „Heute Morgen bewerkstelligten die Holländer eine plötzliche Bewegung auf ihrem linken Flügel, indem sie sich nach St. Trond wandten und Diest fast ganz entblößten. Ihre Absicht scheint zu seyn, sich in Masse auf das Corps des Generals Daine zu werfen, dadurch unsere Maas-Armee zwischen zwei Feuer zu bringen und Verstärkungen nach Mastricht hinein zu werfen. Unsere Truppen, den König an ihrer Spitze, haben gestern eine Reconnaissance bis in die Umgegend von Diest vorgenommen und sich von den Bewegungen des Feindes Kenntniß verschafft. Es wurde darauf augenblicklich Befehl gegeben, das Lager bei Aerschot aufzuheben; die Armee setzte sich gegen Löwen in Bewegung und ließ in Aerschot nur so viel Truppen zurück, als zur Vertheidigung dieses Punktes unumgänglich nöthig waren. — Demzufolge ist gestern Abend die ganze Armee, mit dem Könige und den Generalen Ticken, Miellon, Goblet u. s. w., hier angekommen. Man ersieht daraus, daß der General Daine seine Vereinigung nicht bewerkstelligt hat, obgleich der Moniteur solches schon 3 bis 4 Mal verkündigte. Unser offizieller Kollege hat seine Wünsche für Wirklichkeiten angenommen und hat darauf gerechnet, daß die Befehle seiner Beschäfer keinem Widerstande begegnen würden;

aber unglücklicher Weise verrechnet sich derjenige oft, der ohne den Wirth rechnet, und es scheint, daß General Daine zu starkem Widerstand in Limburg gefunden hat, um die ihm vorgeschriebene rückgängige Bewegung auf Diest ausführen zu können. — Uebrigens ist das, was aufgeschoben wird, deshalb nicht verloren; während der Feind seine Zeit in strategischen Bewegungen verliert, organisiert sich unsere Armee und wird bald verdreifacht seyn; in diesem Augenblick muß Daine eine Truppenzahl zu seiner Verfügung haben, die sich auf das Doppelte von der beläuft, über die er beim Beginn der Feindseligkeiten verfügte. Wir schätzen seine Armee auf ungefähr 30,000 Mann. — Wir haben durchaus nicht nöthig, uns zu übereilen; jede gewonnene Stunde ist eine Wahrscheinlichkeit zum Siege mehr. Die tapferen Wallonen fangen an, sich mit unserer Armee zu vereinigen; es ist gestern ein Bataillon von Charleroi, ein anderes von Mons und 2 Kanonen, von Bürgergarden aus letzterer Stadt bedient, angekommen.“

Von der Belgischen Grenze, vom 11. August. Wir erfahren so eben, daß Namur von den Holländern besetzt worden und Venloo förmlich von ihnen eingeschlossen ist. Reisende, die hier eintreffen, schildern das Belgische Heer als ganz entmuthigt; die Bürgergarden namentlich werfen ihre Waffen von sich, und das einzige Heil wird von der Französischen Grenze erwartet. Vorgestern Nachmittags waren die Niederländischen Truppen nur noch wenige Stunden von Brüssel entfernt, so daß sie gestern ohne große Mühe in die Belgische Hauptstadt hätten einrücken können.

B r a s i l i e n.

Rio, Janeiro, vom 23. Mai. — Auf die Thron-Entsagung des Kaisers ist zwar vor der Hand die größte Ruhe gefolgt; leider verspricht aber dieselbe nicht sonderliche Dauer, obgleich es eine redliche Brasilische Partei in den Kammern nicht an Eifer und Thätigkeit fehlen läßt, um der letzten Umwälzung eine gemäßigte Richtung zu geben. Das Vorhandenseyn einiger Klubs, die mit auswärtigen im Einverständniß sind, scheint außer allem Zweifel zu seyn, und wenn auch die weite Entfernung ihrer Entwicklung hinderlich ist, so giebt doch die gegenseitige Abneigung der verschiedenen hiesigen Menschenrassen, namentlich der Mulatten und Weißen, hinreichenden Stoff, die Gährung zu unterhalten. Hinter dem Vorwande, daß eine Republik errichtet werden müsse, verbirgt sich der Haß der Mulatten gegen die Europäer, die allein den hiesigen Gewerbfleiß beleben. (Beschluß in der Beilage.)

Vom 20. August 1831.

Brasilien.

(Beschluss.) Zwar sind alle derartigen Anregungen in den Kammern mit Mißbilligung zurückgewiesen worden; da aber ein großer Theil der Deputirten selbst zu den Mulatten gehört und bei der bevorstehenden Wahl der für 13 Jahre zu ernennenden Regentschafts, Vertreter der Kampf heftig werden zu wollen scheint, die Finanzen nicht im besten Zustande sind, obgleich wöchentliche Balancen bekannt gemacht werden, so wäre es nicht zu verwundern, wenn die Föderalisten bald ihren Zweck erreichten. Daß dadurch die Freiheit Brasiliens im höchsten Grade gefährdet und die Kinder Dom Pedro's nach Europa geschickt werden dürften, scheint keinem Zweifel zu unterliegen. Schon spricht man von dem Zusammenhalten der einzelnen Provinzen; Rio Janeiro, Minas und St. Paul würden eine der vier großen projektirten Republiken bilden. — Inzwischen leidet der Handel sehr, obgleich unser Cours sich seit 10 Tagen um 13 pCt. gebessert hat, was aber nur eine Folge des schrecklichsten Geldmangels ist. Was den Handel besonders drückt, ist das frühere zu sehr erleichterte Kredit-System, das bei den jetzigen unruhigen Zeiten verschwinden muß und den Kaufmann zwingt, die innere Seite seiner Tasche sehen zu lassen.

Die Englischen Blätter enthalten folgende Nachrichten aus Rio Janeiro vom 8. Juni. „Man kann sich schwer einen Begriff von der Unordnung und Furcht machen, die seit kurzem in dieser großen Stadt herrschen. Die höheren Klassen der Brasilianer sehen jetzt — vielleicht zu spät — ein, das ihr früheres Verhalten eine Thorheit war; und wenn sie auch Dom Pedro nicht geradezu zurückwünschen, so thut ihnen Allen doch unbedingt seine Entfernung sehr leid. Der Aufruf an den Pöbel, durch den die letzte Revolution bewirkt wurde, trägt seine Früchte. Dieser bemerkt nämlich, daß er durch das Entfernen Dom Pedro's seine Lage um nichts gebessert hat, und geht nun darauf aus, sich zum Herrn zu machen. Zu dem Ende hat er sich mit Dolchen, Messern und Schwertern bewaffnet und durchzieht haufenweise die Straßen, um jeden Weißen, von welcher Nation er auch sey, umzubringen. Sein Geschrei ist besonders gegen die Portugiesen gerichtet, die er Alle aus dem Lande vertreiben haben will. Tausende von Schwarzen haben rebellirt, ihre Herren verlassen und streichen in den Wäldern umher. — Bei Anbruch der Dämmerung wird hier jedes Haus und jeder Laten geschlossen. Handel und Zutrauen sind entflohen. — Der Finanz-Minister hat vor einigen Tagen in der Deputirten-Kammer den Vorschlag gemacht, die Zinszahlung aller fremden Anleihen auf fünf Jahre zu suspendiren. Obgleich der Vorschlag von der Mehrheit mit Unwillen angenommen

men wurde, so hat die Kammer doch schon seit zwei Tagen darüber debattirt; man hofft indeß, daß derselbe verworfen werden wird.

Zur See.

Der Courier de Smyrne meldet aus Alexandrien vom 4. Juni: „Seit einiger Zeit wird hier eine Expedition von 20,000 Mann gegen den Pascha von St. Jean d'Acre ausgerüstet. Der Sohn des Vice-Königs, Ibrahim Pascha, wird den Oberbefehl übernehmen und von Soliman Bey (dem ehemaligen Französischen Obersten Selves) begleitet werden, der zum General-Adjutanten und Zahlmeister der Armee ernannt ist. Die Expedition wird zu Lande und zur See unternommen werden, sämtliche Ägyptische Schiffe werden ausgerüstet. Man glaubt, daß der Kapitan-Pascha, den man hier erwartet, seine Flotte mit der des Vice-Königs vereinigen wird. Für den Empfang des Groß-Admirals ist ein Lokal in Bereitschaft gesetzt. Die Pforte ist der Bedrückungen und der Tyrannie, welche Abdullah Pascha von Acre, seit so vielen Jahren über das unglückliche Syrien ansetzt, müde und entschlossen, diesen wahnsinnigen Sohn Despoten-Paschas, der mit der ganzen Grausamkeit seines Vaters eine nicht weniger große Habgier verbindet, zu züchtigen; Syrien wird eine Organisation erhalten, welche den Wohlstand dieses Landes in Bezug auf Handel und Ackerbau wiederherstellen und die Bevölkerung, die seit einigen Jahren durch die Auswanderung der dem Despotismus des Tyrannen von Acre Entflohenen immer mehr abnahm, wieder vermehren wird. Mehemet Ali wird, wie man allgemein glaubt, die Verwaltung dieser reichen Provinz erhalten. — Ein neues Linien-Schiff von 84 Kanonen, „Ibrahim“ genannt, ist vor kurzem vom Stapel gelaufen. Ein Linien-Schiff mit drei Verdecken und 136 Kanonen liegt, nebst vier anderen von 80 Kanonen, auf dem Weiten. Der Vice-König wird von Kairo, wo er die Festungs-Werke im Detail besichtigt, hier in seinem gewöhnlichen Sommer-Aufenthalte erwartet. Sein Sohn Ibrahim Pascha wird ihm bald folgen.“

Miscellen.

Palermo, vom 18. Juli. — Seit einigen Tagen hat man hier Nachricht von einer höchst merkwürdigen Erscheinung; es bildet sich nahe der Südküste der Insel, bei Sciacca, ein neuer Vulkan. Ein von Malta kommendes Schiff hatte in der Entfernung auf dem Meere dicken Dampf gesehen; der Kapitain hatte seine Richtung dorthin genommen und in der Entfernung von etwa drei Meilen das Meer sehr heiß, eine Menge toter, gekochter Fische und eine große Masse von Bimsstein auf dem Meere schwimmend gefunden,

den Dampf aber nicht näher untersuchen können. Von Sciacca aus war darauf eine Barke nach diesem etwa 20 Miglien ins Meer hinaus liegenden Punkte geschickt worden; diese hatte dasselbe beobachtet, den Bimsstein aber in solcher Fülle angetroffen, daß oft die Rude er Mühe gehabt hatten hindurch zu kommen. Jetzt, wo dieser sich bildende Vulkan etwa sieben Tage alt ist, soll er schon Feuer auswerfen, also müßte er schon über dem Meere hervorragen. Die Regierung hat von hier eine Kriegsgolette hingeschickt; aber einen Naturforscher hinschicken ist als überflüssig betrachtet worden. Glücklicherweise ist aber der berühmte Geognost, Professor Hoffmann, in Sicilien und in diesem Augenblicke schon in Sciacca, so daß eine recht genaue Nachsicht und Untersuchung bald zu erwarten steht.

Ueber dieses Ereigniß theilt die Preuß. Staatszeitung Folgendes mit: Auszug aus dem Schreiben eines Deutschen Naturforschers, der sich seit dem October 1830 mit Untersuchung der geognostischen Verhältnisse und vulkanischen Erscheinungen in Sizilien beschäftigt.

Palermo, den 16. Juli 1831.

Bei Sciacca an der Südwestküste dieser Insel hat sich seit etwas mehr als 8 Tagen ein vulkanischer Ausbruch im Meere, etwa zwanzig Miglien (fünf Deutsche Meilen) von der Küste entwickelt, und es scheint fast, als bilde sich dort, in der Richtung auf Pantellaria, eine neue Insel, deren Erscheinung sogleich näher zu betrachten, wir natürlich nicht unterlassen werden. Wahrlich es konnte uns kein schöneres Geschenk werden, um unsern Studien in diesem merkwürdigen Lande zu gewähren, was ich schon lange gewünscht habe; und seitdem die seit einigen Tagen hier verbreiteten Gerüchte zur Gewissheit wurden, haben wir uns entschlossen, sogleich abzureisen. Diese Nacht noch gih's nach Corleone, und schon übermorgen werden wir selbst sehen, was Gott Vulkan uns in seinem Vaterlande bescheert hat."

Die Genueser Zeitung giebt eine Notiz über den bekannten Polnischen General Remorino (nicht Ramorino oder Romarino). Derselbe ist in Genua geboren und Sohn des Seekapitains Giovanni Remorino, welcher zur Zeit, als die Franzosen in Italien waren, Polizei-Commisär im Hafen von Livorno war. Er machte zu Paris die Bekanntschaft des Herzogs von Bassano, und erhielt für seinen Sohn eine Stelle im Collegium La Flèche. Der Sohn verließ dies Collegium im Jahre 1807 und wurde Unter-Lieutenant in einem Kavallerie-Regiment. Im Jahre 1813 wurde er Capitain, und erhielt von Napoleon, bei Gelegenheit einer Truppenmusterung in Wesel, den Orden der Ehrenlegion; im Jahre 1815 wurde er zum Obersten befördert. Nach der Rückkehr der Bourbons forderte und erhielt er seinen Abschied. Nachdem er sich im gegenwärtigen Polnischen Kriege und besonders im Gefecht am 2ten April, vortheilhaft ausgezeichnet hatte,

wurde er General-Major einer Division der Polnischen Armee. Sein Vater starb im Jahre 1829 in Genua.

Ein Privatschreiben aus Paris sagt: Die Strafe folgt hier der Revolution auf dem Fuße nach. Paris ist in dem traurigsten Zustande, selbst die schönen Restaurants in der Straße Rivoli, z. B. Latier, haben geschlossen und die Leute scheinen sich hier nach und nach das Essen ganz abgewöhnen zu wollen, denn die Lokale aller Restaurateurs — sind leer. So findet man z. B. bei Douiz im Café de l'Opera, wo noch vor 6 Monaten gegen 6 Uhr man keinen Platz finden konnte, im Durchschnitt kaum 3—5 Personen.

Am 8. August entluden sich über Elberfeld nicht weniger als drei gleich heftige Gewitter. Dreimal schlug das Wetter an verschiedenen Stellen ein. Auf dem Grifflenberg zündete der Blitz in einem einzeln stehenden Hause, dessen Giebel abbrannte, wobei jedoch niemand körperlich beschädigt wurde.

Cholera.

Bericht der Sanitäts-Commission zu Posen über Cholera-Kranke, am 15. August:

Hinugekommen waren	3 vom Milit.	16 vom Civ.
Bis heute erkrankt	61	413
genesen	30	125
gestorben	29	249
blieben krank	2	39

In den 10 Wochen vom 20. May bis zum 6ten August, in welchen die Cholera in Danzig herrscht, sind

	erkrankt	genesen	gestorben
in der 1ten Woche	52	1	28
" " 2ten	87	18	60
" " 3ten	111	11	86
" " 4ten	153	23	114
" " 5ten	154	30	121
" " 6ten	88	39	70
" " 7ten	60	27	37
" " 8ten	135	10	94
" " 9ten	165	49	113
" " 10ten	167	44	128
Summa	1172	251	851

Es erateht sich hieraus, daß in den 5 ersten Wochen die Seuche im Steigen war, in der sechsten und siebenten Woche aber plötzlich abnahm, daß man das baldige Verschwinden derselben wohl hoffen durfte. Doch unerwartet griff sie von der 8ten Woche an rasch wieder um sich, und es fanden in der neunten und zehnten Woche die meisten Erkrankungen statt. Während beim Militair das Verhältniß der Genesenen zu den Verstorbenen sich im Allgemeinen günstig stellte, ist es letzter beim Civil ungünstig. Eine Hauptursache hierzu scheint zu seyn, daß die Soldaten sämmtlich im Lazareth behandelt wurden und dort eine sorgsame Pflege genossen, während viele Kranke aus dem Bürgerstande

zu spät die ärztliche Hülfe in Anspruch nahmen, ihre Wohnungen nicht verließen und somit nicht eine schnelle ärztliche Hülfe und eine den Umständen angemessene Wartung haben konnten.

Königsberg. Der hiesige Magistrat hat unterm 8. August Folgendes bekannt gemacht: „Ungeachtet der gemachten traurigen Erfahrungen eines schändlichen Unbaths, sahen die hiesigen Herren Aerzte in der sorgfältigsten und gewissenhaftesten Behandlung der leider sich täglich mehrenden Cholera-kranken fort, und scheuen hierbei weder Gefahr noch die äußerste Aufwendung von Kraft und Zeit, bloß aus Menschenliebe und lebendigem Interesse an der Wissenschaft, indem die Herren Districts-Aerzte von der Commune nur eine geringe Erschädigung der baaren Auslagen für das benöthigte Fuhrwerk erhalten. Mit gleicher Uneigennützigkeit und Sorgfalt werden von andern der Herren Aerzte die von der Stadt errichteten drei Cholera-Lazareth ver-
sehen. Sämmtlich aber bringen sie durch die unter ihnen eingeführten Nachtwachen, um so schnellig als möglich den allein bei dieser furchtbaren Krankheit helfenden ärztlichen Verstand zu gewähren, den Einwohnern der Stadt in der That kein geringes Opfer, da, wie die Erfahrung gelehrt hat, dadurch für die nächste Ruhe der übrigen nichts gewonnen worden ist.“ Der hiesige akademische Senat hat am 2. August Folgendes bekannt gemacht: „Bei dem Ausbrechen der Cholera-krankheit am hiesigen Orte und dem weitem Umsichgreifen derselben ist in Gefolge der Allerhöchsten Königl. Verordnung vom 1. Juni d. J. § 34 beschloffen, die jetzt in den Erste-Ferien ausgesetzten Vorlesungen für dieses Semester ganz zu schließen, welches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.“ Der geachtete hiesige Stadtrath Joh. Fr. Stehr ist am 4ten an der Cholera verstorben.

Landwirthschaftliches.

Bei der diesjährig so ungünstig ausgefallenen Erndte-
Witterung, wobei so viel gereiftes Getreide entweder liegend oder stehend erwuchs, dadurch aber zum häuslichen und Brodt-Verbrauch in vielen Fällen verdorben oder doch bloß zur Viehfütterung, Branntweinbrennen u. d. m. allein brauchbar befunden werden dürfte, möchte es vielleicht nothwendig seyn, auf eine frühere vorjährige Bekanntmachung der Königl. Regierung zu Erfurt, d. d. den 9. December 1830 aufmerksam zu machen, welche folgendermaßen lautet:

„Durch den häufig stattgehabten Regen während der letzten Erndte ist vieles Korn ausgewachsen und dadurch mehr oder minder unbrauchbar geworden. Angestellte Versuche haben indeß ergeben, daß eine nach Verhältnis des Auswuchses des Kornes — Roggens — verlängerte Säuerung des Brodteiges, die nachtheilige Wirkung des Auswuchses völlig aufhebe. Man hat die sonst übliche Säuerungszeit verdoppelt, und verdreifacht, und hat von Mehl, welches früher kaum genießbares Brodt lieferte, durch Anwendung

„obigen Verfahrens sehr gesundes und rein ausgebackenes Brodt gewonnen. Jene Versuche sind oft und immer mit gleichem Erfolge wiederholt, so daß die gedachte Behandlungsweise zur öffentlichen Kenntniß gebracht zu werden verdient.“ *)

„Nicht minder scheint nachstehender Versuch einer wohlfeilen Brodtbereitung alle Aufmerksamkeit zu verdienen: Acht Weizen rohe völlig gereinigte und zerriebene — ohne gekieimt erhaltene — Kartoffeln, nach dem sie 12 Stunden gestanden hatten und die während dieser Zeit abgesonderte Flüssigkeit abgegossen war, haben, mit einem Scheffel Fruchtmehl eingesäuert, sehr lockeres, gut gebackenes und wohlfeiles Brod gegeben. Die Gewichtsvermehrung betrug 13 bis 16 Pfund.“
M. f. v. Kampz Annalen der Preuß. innern Staatsverwaltung. Bd. 14. Jahrg. 18. 4tes Heft. S. 794.

*) Auch das Einweichwasser aus den Stärke-Fabriken, so wie von Müller-Kleie, beides zu dem Brodbacken zu Hülfe genommen, hat sich in gleicher Beziehung deshalb sehr nützlich erwiesen.

Verbindungs-Anzeige.

Wir geben uns die Ehre unsere hier am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung ergebenst anzuzeigen, und empfehlen uns theilnehmenden Verwandten und Freunden zu geneigtem Wohlwollen.
Zittau den 16. August 1831.

Der Kaufmann E. G. Stempell aus
Breslau.

Flora Ferdinande Stempell, geb. Lucas.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 14ten d. Morgens glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Grünberg den 16. August 1831.

Weimann, Apotheker.

Todes-Anzeige.

Das am 12ten d. M. zu Frankfurt a/O. erfolgte Ableben meiner geliebten Tante, der verwitweten Frau Ober-Berg-Räthin Höhenberger, geb. Köppen, zeiget hiermit ergebenst an.

Breslau den 19. August 1831.

Emilie Giesche, geb. Köppen.

Fr. z. O. Z. 23. VIII. 31. 6. R. u. T. ☐ I.

Fr. z. O. Z. 22. VIII. 31. 6. R. ☐ III.

Theater-Nachricht.

Sonabend den 20sten: Jessorida. Große Oper in 3 Akten, von Gehe. Musik von L. Spohr. Im 2ten Akt ein Pas de Trois, getanzt von der Familie Kobler, als erstes Debut.

Sonntag den 21sten zum erstenmal wiederholt: Der Mann von 50 Jahren. Lustspiel in 2 Aufzügen von A. P. Wolf. Hierauf: Der neue Gutsherr. Komische Oper in 1 Akt.

In Wilhelm Gottlieb Korn's Buchhandlung,
Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Baur, S., Erhebungen des Herzens zu Gott am
Morgen und Abend. 1r Band. Mit 1 Titelspr.
gr. 8. Rempfen. 23 Sgr.
Forstner, A. von, Lehrbuch der theoretischen Mecha-
nik, oder Gleichgewicht und Bewegungslehre fester,
tropfbarer und luftförmiger Körper. In 2 Bänden.
Mit Kupfstein. 1r Bd. Berlin. geh. 2 Rthl. 20 Sgr.
Fleissius, W. G., neueste ableitende Behandlung
Act der krampfartigen Cholera asiatica. Mit Ab-
bildungen der Instrumenta discussoria der orien-
taliſchen Nationen. gr. 8. Leipzig. 1 Rthl. 10 Sgr.
Verzeichniß der Bücher, Landkarten etc., welche vom
Januar bis Juny 1831 neu erschienen oder neu
aufgelegt worden sind. 8. Leipzig. 13 Sgr.

Bekanntmachung.

Der in der Nacht vom 2ten zum 3ten d. M. ge-
waltſam ausgebrochene, durch Steckbriefe verfolgte be-
rühmte Dieb Aurelius Brzozowski, ist am 10ten
dieses Monats zu Wasowo, Duker Kreises, ergriffen
und am heutigen Tage wieder eingeliefert worden,
welches hierdurch bekannt gemacht wird.
Posen am 13ten August 1831.
Königliches Inquisitoriat.

Dankſagung.

Dem Muſik-Chor des hochbl. Königl. 11ten In-
fanterie-Regiments ſagen wir hierdurch für das am
17ten d. M. im Garten des Herrn Caſſetier Liebig
zum Beſten der Hüſesbedürftigen unſeres Bereichs mit
ſo edler Uneigennützigkeit veranſtaltete Concert unſern
wärmſten und verbindlichſten Dank.

Die Bezirks-Commiſſion des VII. Pol. Bereichs.
a. A. d. Ch.

Offener Arrest.

Ueber das Vermögen des Königl. Regierunge-Rath
Carl Grafen v. Sandreczky wird, nachdem mehrere
Gläubiger auf Concurs-Eröffnung propocirt haben, auf
deren Antrag hierdurch der offene Arrest verhängt.
Alle diejenigen, welche hierzu gehörige Gelder, oder
geldwerthe Gegenstände in Händen haben, werden an-
gewiesen, ſolche binnen vier Wochen bei dem unter-
zeichneten Königl. Ober-Landes-Gericht anzuzeigen und
mit Vorbehalt ihrer Rechte zur gerichtlichen Verwahr-
nung anzubieten. Im Fall der Unterlaſſung gehen ſie
ihrer daran habenden Pfand- und andern Rechte ver-
luſtig. Jede an den Gemeinſchuldner oder ſonſt einen
Dritten geſchehene Zahlung oder Auslieferung aber
wird für nicht geſchehen erachtet, und das verbotwidrig
Gezahlte oder Ausgeantwortete für die Maſſe ander-
weit von dem Uebertreter beigetrieben werden.

Breslau den 5. August 1831.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlefien.

Subſtations-Patent.

Das auf der Meſſer-Gaſſe No. 1912 des Hypothe-
kenbuchs neue No. 19 belegene Haus, zur Tapezier
Gottfried Heringſchen erſchaftlichen Liquidations-
Maſſe gehörig, ſoll im Wege der nothwendigen Subſta-
tion verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom
Jahre 1831 beträgt nach dem Materialienwerthe
2161 Rthl., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt.
2807 Rthl., und nach dem Durchschnittswerthe
2484 Rthl. Die Versteigerungs-Termine ſtehen am 28ten
Juni Vormittags um 11 Uhr, am 1. September Vor-
mittags um 11 Uhr und der letzte am 3. Novem-
ber Nachmittags um 4 Uhr vor dem Herrn Ober-
Landes-Gerichts-Asſeſſor Hübner im Partheien-Zim-
mer No. 1. des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs-
und Beſigfähige Kaufluſtige werden hierdurch aufge-
fordert in dieſen Terminen zu erſcheinen, ihre Gebote
zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der
Zuſchlag an den Meiſt- und Beſitzbetenden, wenn keine
geſetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die
gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichts-
ſtätte eingesehen werden.

Breslau den 2ten April 1831.

Königl. Stadt-Gericht hieſiger Reſidenz.

Bekanntmachung.

Die Anzeiße des Ober-Landes-Gerichts-Reſerendarius
v. Tſchirnhaus, daß ihm in der Nacht vom 14ten
zum 15ten dieſes Monats auf dem Wege von Oppeln
nach Breslau ein Koffer entwendet worden, worin ſich,
nebst andern Sachen, nachſtehend genannte Pfandbriefe
befanden:

Lang-Hellwigsdorf S. J. No. 76.	— 200 Rthl.
Liebzog . . . G. S. No. 42.	— 50 —
Schnellendorf . . O. S. No. 18.	— 30 —
Mahlſen . . . O. M. No. 65.	— 300 —

wird hiermit nach §. 125. Tit. 51. Zhl. 1. der Ge-
richts-Ordnung bekannt gemacht

Breslau den 17ten August 1831.

Schleſiſche General-Landſchafts-Direction.

Verkaufs-Anzeiße.

Montag den 22ten August c. Nachmittags um
2 Uhr ſollen in dem unterzeichneten Amte 1½ Centr.
Weizen-Mehl, und ½ Centr. Roggen Mehl in kleinen
Quantitäten öffentlich und meiſtbietend verkauft wer-
den, welches Kaufluſtigen hiermit bekannt gemacht wird.

Breslau den 17ten August 1831.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Proclama.

Nachſtehendes Subſtations-Patent: „Das zu dem
Nachlaſſe der verſtorbenen Frau Ober-Amtmann Rein-
hardt geb. Steiner gehörige, im Fürſtenthume
Oels und deſſen Oels-Bernſtädtſchen Kreiſe belegene
freie Allodial-Ritter-Gut Neuhaus, welches im Jahre
1828 landſchaftlich auf 6577 Rthl. 12 Sgr. 6 Pf.
abgeſchätzt worden, iſt im Wege des erſchaftlichen
Liquidations-Proceſſes, auf den Antrag des Curator

Massae zum öffentlich notwendigen Verkauf gestellt worden. Es werden daher hierdurch Kaufsüchtige, welche gedachtes Gut zu besitzen fähig und annehmlich zu bezahlen vermögend sind, aufgefordert, in dem auf den 22. August c. a. und den 29. December c. a., besonders aber in dem letzten und peremptorischen Licitations-Termine auf den 22. März 1832 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rath v. Keltzsch an hiesiger ordentlicher Gerichtsstätte sich zu melden und ihre Gebote abzugeben, indem auf die, nach Verlauf des letzten Licitations-Termins etwa einkommenden Gebote, insofern gefegliche Umstände nicht eine Ausnahme zulassen, nicht weiter Rücksicht genommen werden, sondern der Zuschlag an den, im Termine meist und bestbietend Verbleibenden, erfolgen wird, — wird hiermit unter des Fürstenthums-Gerichts-Inselgel und beistehender Unterschrift ausgesetzt.

Oels den 19. April 1831.

Herzoglich Braunschweig-Oelsches Fürstenthums-Gericht.

S u b h a s t a t i o n.

Auf Antrag eines Real-Gläubigers soll die, sub No. 6 zu Ober-Stanowitz belegene, dem Gerichts-Scholz und Schmiedemeister Gottlieb Dir gehdrige Freigäntnerstelle nebst Zubehör, welche gerichtlich auf 2098 Rthlr. 8 Sgr. 4 Pf. taxirt worden ist, in termino den 30. September c., den 30. November c. und peremptorii den 28sten Januar 1832 in dem Gerichts-Lokale in Ober-Stanowitz verkauft werden, was Kaufsüchtigen hiermit bekannt gemacht wird.

Freyburg den 16ten August 1831.

Das Gerichts-Amt für Ober-Stanowitz.

B e k a n n t m a c h u n g.

Derendant und der Kassen-Kontrollleur der Blinden-Unterrichts-Anstalt sind daselbst in der Kassen-Stube jeden Sonnabend Nachmittag von 2 bis 4 Uhr zu Empfangnahme und Quittirung von Einzahlungen, so wie zur Leistung der fälligen Auszahlungen bereit.

Breslau den 15ten August 1831.

Der Verein für Blinden-Unterricht.

A u f f o r d e r u n g

zur Empfangnahme eines erledigten eisernen Kreuzes.

Der Brauergeselle Friedrich Ernst, welcher als Gefreiter bei der 2ten Eskadron des II. Schlessischen jetzt 6ten Husaren-Regiments den Feldzug von 1813 bis 1815 mitgemacht, ist an der Reihe des eisernen Kreuzes II. Klasse zu ererben. Da derselbe im October 1830 aus Gläsen, Leobschäzker Kreises, ausgewandert und sein Aufenthalt unbekannt ist, so wird gedachter Friedrich Ernst hierdurch öffentlich aufgefordert, sich binnen 3 Monaten, spätestens aber bis zum 20sten November d. J. bei dem Kommando des unterzeichneten Regiments zu melden und ein Führungs-Attest seiner gegenwärtigen Ortsbehörde einzureichen,

widrigenfalls nach Ablauf dieses Termins das Kreuz an den nächstfolgenden Erbberechtigten unfehlbar übergeht.
Staabs-Quartier Neustadt O/S. den 12. August 1831.
Königlich 6tes (vormals II. Schlessisches)

Husaren-Regiment.

Fhr. v. Barnekow, Oberst und Kommandeur.

B e k a n n t m a c h u n g.

Am 25ten dieses Monats Vormittags um 10 Uhr sollen auf dem Gräntanner Holzhohe 82 Klaftern Eichen-, 88½ Klafter Rothbuchen- und 31½ Klafter Kiefern-Holz an den Bestbietenden verkauft werden, wozu ich Kaufsüchtige einlade. Die Bedingungen werden vor Beginn der Licitation bekannt gemacht, vorläufig wird bemerkt, wie ⅓ des Meistgebots sofort deponirt werden muß.

Peisterwitz den 12ten August 1831.

Der Königl. Oberförster Krause.

A u c t i o n.

Es sollen am 22sten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr im Auktions-Gelasse No. 49. am Nachmarkte, verschiedene Fußwaren, als Hüte, Hauben, Blumen, Kragen, Fraisen und Vorhemdchen, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 14ten August 1831.

Auktions-Commissarius Mannia.

V e r p a c h t u n g s - A n z e i g e.

Der Gasthof nebst Garten und Kegelbahn in der Neu-Schreittiger Straße No. 14. (zum goldenen Adler genannt) ist von Termino Michaelis d. J. ab zu verpachten. Das Nähere beim Kaufmann Hertel, Nicolai-Straße No. 7.

Z u v e r p a c h t e n

zu Michaelis die Kretschmer-Nahrung, Ohlauer-Straße No. 21.

A v e r t i s s e m e n t.

Zwei sehr schöne massive Häuser mit Stallung für mehrere Pferde und allen andern Bequemlichkeiten in der angenehm und gesund gelegenen Stadt Greiffenberg, so wie ein Logis von 2 Zimmern, in einem schönen englischen Garten in der Vorstadt, sind gegen ein Billiges zu verkaufen und resp. zu vermieten. Desgleichen sind hierorts mehrere der ansehnlichsten Häuser in und der Vorstadt mit den dazu gehörigen schönen Kunst- und Ziergärten sofort aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere hierüber besagt der

Agent Kaysers, Ring No. 34.

Breslau den 16. August 1831.

H a u s - V e r k a u f.

In einer hiesigen Vorstadt an der belebtesten Fabrikstraße ist ein neu erbautes massives, drei Etagen hohes Haus nebst einem kleinen Gärtchen, veränderungs halber für den billigen Preis von 1400 Rthlr. sofort zu verkaufen. Das Nähere hierüber besagt der Agent Kaysers, Ring No. 34. im goldenen Stern.

A n z e i g e
für
das ärztliche Publikum
von
nützlichen Schriften.

Im Verlage von E. F. Olander in Tübingen
ist erschienen und (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn)
zu haben:

Taschenbuch
der medicinischen Posologie
oder der Kunst, die Dosen der Arzneimittel
nach dem verschiedenen Alter zu bestimmen;
nebst der innerlichen und äusserlichen Anwen-
dungsart der einfachen und zusammenge-
setzten Arzneimittel.

In Synoptischen Tabellen
bearbeitet von

Dr. J. S. Weber.

12. broch. 1831. 388 Seiten. 1 Thlr.
fein Papier 1 Thlr. 8 Sgr.

Mit vorstehendem Werke beabsichtigt der Herr Ver-
fasser, den angehenden Aerzten ein Hülfsmittel zur
leichtern Aneignung der Kenntniß und genauern Be-
stimmung der Dosen und Anwendungsart der einfachen
und zusammengesetzten Arzneimittel an die Hand zu
geben. Aber auch die ältern Aerzte dürften es als
eine bequeme Uebersicht über die Anwendungsart der
neuesten in Gebrauch gekommenen Arzneistoffe nützlich
finden, wofür besonders noch die gewählte synop-
tisch-tabellarische Form sich als sehr zweckmäßig em-
pfehlen wird.

D. E. de Montmahou,
n e u e s

Formular- und Recepttaschenbuch

nebst der

Bereitungs- und Anwendungsart aller neuen Arznei-
mittel, einer Tabelle über die Gifte und Gegengifte,
so wie über die einander zersetzenden Substanzen.

Nach dem Französischen frei bearbeitet
durch

Dr. J. S. Weber.

32. geh. 25 Sgr.

Diese wesentlich der praktischen Medicin angehörende
Schrift kann wegen der darin gegebenen Uebersicht über
die Wirkungen, Dosen und generische Abstammung
auch der neuesten Arzneimittel, so wie über die besten
zusammengesetzten Formen u., nicht nur als Refugium
für angehende Aerzte angesehen und empfohlen werden;
sondern dürfte auch den ältern Aerzten, die mit den
neuesten Entdeckungen in der analytischen Chemie für
die praktische Medicin und mit den neuesten Erfahrung

gen in Bekanntschaft bleiben wollen, eine willkommenere
Erscheinung seyn. Der Verleger hofft durch das geeig-
nete Aeußere auch das Seinige zu einer guten Auf-
nahme beigetragen zu haben.

Literarische Anzeige.

So eben hat die Presse verlassen:

Dr. Joh. Wendt,

Königlicher Geheimer Medicinal-Rath, Professor u.

Ueber die

asiatische Cholera

bei ihrem Uebertritte

in Schlesiens süd-östliche Gränzen.

Ein Sendschreiben

an seine Amtsgenossen in der Provinz.

Preis: Geheftet. 10 Sgr.

Breslau den 20. August 1831.

Wilhelm Gottlieb Korn.

Literarische Anzeige.

Das Väterbesuchende Publikum und solche, die das
Schlesische Gebirge entweder in seiner ganzen Ausdeh-
nung oder Theilweise zu bereisen gedenken, glauben
wir auf folgende, vor einigen Jahren in unserm Ver-
lage erschienene, malerische Reise, wiederholt auf-
merksam machen zu dürfen:

Die

Heilquellen Schlesiens und der

Grafschaft Glatz,

dargestellt

von

Dr. Carl Friedrich Mosch,

Professor an der Königl. Ritter-Akademie zu Liegnitz.
Mit Kupfern.

Preis: 1 Rthlr. 15 Sgr.

Der Herr Verfasser beginnt seine Reisebeschreibungen
vom schlesisch-mährischen Gesenke und dem Bades-Ort
Hlunnwieder, und wendet sich von da nach Landeck,
Reinerz, Eudowa, Nieder-Langenau, ferner über
Altwasser, Salzbrunn, Charlottenbrunn, nach Warm-
brunn und Glinsberg. Alles, was irgend dem gebil-
deten Reisenden anziehend oder interessant erscheinen
kann, Berghöhen, Felsenpartien, Wasserfälle, Aus-
sichten, Vegetation, Kunstanlagen, Bauart der Orts-
schaften, Burg-Ruinen u. s. w., sind hier in einem
gefälligen und blühenden Erzählungsstone geschildert
und durch ansprechende, vom Herrn Professor Mosch
gezeichnete und von Rosmäsler sehr sauber gesto-
chene Kupfer veranschaulicht. Als Beigabe wird dem
Leser am Schluß noch ein annuthiger Kranz aller Sa-
gen geboten, so daß dies Werk also in mehr als einer
Hinsicht als freundlicher Führer und Reise-Begleiter
empfohlen zu werden verdient.

Wilh. Gottl. Korn.

Wichtige Schrift über die Cholera.

So eben ist in der Buchhandlung Josef Marx und Komp. in Breslau erschienen und in allen andern Buchhandlungen, so wie in Bries bei Carl Schwarz, in Ratibor bei Pappenheim, in Glatz bei Arndt zu haben:

Beobachtungen über die epidemische Cholera

gesammelt in Folge einer in amtlichem Auftrage gemachten Reise nach Warschau
und mit höhern Orts eingeholter Genehmigung herausgegeben
von Dr. C. W. P. Kemmer.

12 Bogen mit 5 Tabellen. gr. 8. geheftet. Preis 17½ Sgr. (14 Sgr.)

Unter den zahlreichen Schriften über die Cholera, dürfte die vorliegende, welche mit Bestimmtheit und Klarheit, nach den von dem Verfasser selbst gemachten Beobachtungen die gefürchtetste Krankheit, ihre Erscheinungen, Verbreitungsart, Behandlung u. s. w. erörtert, die Aufmerksamkeit des ärztlichen und nichtärztlichen Publikums in hohem Grade in Anspruch nehmen. Sie wird gewiß nicht wenig dazu beitragen, die so vielfach irre geleiteten und unrichtigen Meinungen und Ansichten über diese Krankheit zu berichtigen, und die beigelegten in Warschau angestellten Witterungsbeobachtungen, so wie die den Stand der Epidemie in ihren verschiedenen Epochen erläuternden Tabellen werden eine willkommene und nützliche Zugabe seyn. Der Preis für 12 Bogen in gr. 8. mit 5 Tabellen auf schönem Papier und bei gutem Druck ist von der Verlagshandlung zur Erleichterung der allgemeinen Verbreitung auf das Billigste gestellt worden.

Josef Marx und Komp.

Literarische Anzeige.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Das unschädlichste, einfachste
Mittel, sich vor der Cholera möglichst zu schützen.

Nach Vergleichung der besten, bis jetzt über diese Krankheit erschienenen Schriften, gefunden und herausgegeben. 8. geh. 2 Sgr.

In Carl Cranz Musikalien-Handlung (Ohlauerstrasse)

ist zu haben und der Ertrag für die Unterstützung-Bedürftigen, im Bereich der vierten Bezirks-Commission zur Abwehrung der Cholera bestimmt,

Sammlung ausgewählter Tänze (drei Walzer, 2 Galoppaden, 1 Länder, 1 russ. Walzer, 1 Ecossoise und 1 Masurka) für das Pianoforte 10 Sgr.

Warnung.

Ich bitte, weder meinen Leuten noch irgend Jemand etwas auf meinen Namen zu geben, indem ich für nichts stehe.

C. G. Füssel, Sattlermeister.

Anzeige.

Einem hochzuverehrendem Publikum zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß das Musik-Chor des Königl. Preuss. Hochlöbl. 38sten Infanterie-Regiments Sonntag den 21sten August bei mir in Klein-Masselwitz ein Concert geben wird, wozu ergebenst einladet Seewald.

Anzeige.

Indem ich mein Etablissement als Maurermeister ganz ergebenst bekannt mache, empfehle ich zugleich diese Anzeige der geneigten Beachtung.

Breslau den 19ten August 1831.

B. Sauermann,

wohnhaft Neustadt, Semnariengasse No. 6.

Zu auffallend billigen Preisen

empfehle ich eine bedeutende Parthie von $\frac{3}{4}$ breiten extrafeinen weißen Gardinen-Mull, das Stück à 4 bis 4½ Rthlr.

Heymann Labandter,
Niemerzeile No. 13. bei dem Goldarbeiter Herrn Somme.

Flanellne Leibbinden

doppelt gearbeitet, die gut anschließen und nicht einlaufen, verkaufe ich fortwährend das Stück à 15 Sgr., desgleichen für Kinder à 10 Sgr. das Stück. Hin- gegen von einfachem Flanell gearbeitet, für Erwachsene à 10 Sgr., für Kinder à 7½ Sgr., empfiehlt die Schnitt-Waaren-Handlung

Heymann Labandter,
Niemerzeile No. 13., bei dem Goldarbeiter Herrn Somme.

Erndte-Fest in Höfchen.

Zu dem bei mir auf den Sonntag den 21sten d. M. stattfindenden Erndte-Fest lader ergebenst ein
Breslau den 19ten August 1831. C a e r.

Anzeige.

Montag den 22sten August wird im schwarzen Bär in Pöpelwitz ein Ausschieten stattfinden, wozu höflichst einladet
L a n g e.

A n z e i g e.

Brenn-Spiritua von vorzüglicher Güte, empfiehlt die Del-Fabrik von L. Schlesinger, Büttnerstraße im goldenen Wein-Faß und Fischmarkt No. 1.

Z u v e r m i e t h e n

- 1) No. 46 Altbäcker-Straße im Hause zum breiten Stein genannt, die Bier-Brauerei nebst Schank-Gelegenheit an Michaeli d. J.
- 2) No. 36 Karls-Straße im Hause zum Kapuziner-Kloster genannt, in der 3ten Etage 4 Stuben nebst Zubehör und in der 2ten Etage im Hofe 2 Stuben, 1 Alkove, so wie auch mehrere Wohnungen von 1 Stube und 1 Alkove an Michaeli d. J.
- 3) No. 16 Nicolai-Straße ein offenes Verkaufs-Gewölbe nebst 2 Stuben, 2 Alkoven, Küche und Zubehör sofort, so wie die 2te Etage von 3 Stuben, 1 Alkove und Zubehör an Michaeli d. J.
- 4) No. 38 breite Straße in der 1sten Etage zwei Stuben und Zubehör sofort, so wie mehrere Wohnungen von 1 Stube und 1 Alkove in der 2ten und 3ten Etage an Michaeli d. J.
- 5) No. 62 Schuhbrücke in der 1sten Etage 3 Stuben, 1 Alkove und Zubehör an Michaeli d. J.
- 6) No. 17 Albrechts-Straße im Hause zur Stadt Rom genannt, in der 3ten Etage 1 Stube, 1 Alkove und Zubehör sofort.
- 7) No. 31 Groschen-Gasse in der 1sten Etage zwei Stuben und Zubehör an Michaeli d. J.
- 8) No. 16 Stock-Gasse in der 1sten Etage 1 Stube, 1 Alkove und Zubehör an Michaeli d. J.
- 9) No. 58 Mathias-Straße in der 1sten Etage 2 Stuben, 1 Alkove und Zubehör sofort.
- 10) No. 35 Neu-Scheitniger-Straße die Schank-Gelegenheit nebst Regelbahn an Michaeli d. J.
- 11) Wehlgasse No. 9 die neu eingerichtete Posersche Branntwein-Brennerei sofort.
- 12) Dregl. No. 13 die Wittmannsche Branntwein-Brennerei an Michaeli d. J.
- 13) Dregl. No. 32 die Thomassche Branntwein-Brennerei an Michaeli d. J.
- 14) Ober- und Kupferschmiedestraße-Ecke No. 7 und 30, im Kaufm. Seyder'schen Hause, der Pferde-Stall und Wagenremise an Michaeli d. J.
- 15) No. 21 neue Junkernstraße ebenfalls der Pferde-Stall sofort.

Das Nähere beim Kaufmann Hertel, Nicolai-Straße No. 7.

V e r m i e t h u n g.

Zunächstkommende Michaeli sind auf dem Hinter-Dom, Scheitniger Straße No. 31. Wohnungen für moralische Familien zu vermieten.

V e r l o r n e U h r.

Eine dreigeheugte silberne Uhr, von Radeinsky verfertigt, ist den 17ten August Abends auf der Promenade vom Nicolai-Thor bis zur Taschengasse verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, selbige bei dem Uhrmacher Hrn. Nicolai am Kränzelmarkt gegen Belohnung abzugeben.

Breslau den 19ten August 1831.

Billig zu vermieten und gleich oder zu Michaeli zu beziehen ist auf der Taschenstrasse in No. 5. eine freundliche trockene Parterre-Wohnung, in No. 6, eine Wohnung von 2 grossen Stuben nebst Zubehör mit oder ohne Meubles, und vor dem Ohlauer-Thore in der Paradies Gasse, eine Stube, Kabinet und Küche. Das Nähere Taschenstrasse No. 5. eine Stiege hoch.

Z u v e r m i e t h e n

Bischof-Straße No. 3. die neu eingerichtete 2te Etage.

V e r m i e t h u n g.

An einen ruhigen Miether ist noch eine freundliche und gesunde Wohnung von 2 Stuben und 2 Cabinets im Hofe, Büttner-Straße No. 31. zu vermieten.

Z u v e r m i e t h e n

und Michaeli zu beziehen sind die 1ste und 2te Etage Kupferschmiedestraße No. 16. im wilden Mann. Das Nähere daselbst im Comptoir.

A n g e k o m m e n e F r e m d e.

In den 3 Bergen: Hr. Gerlowski, Kaufmann, von Bromberg; Hr. v. Frankenberg, von Beguslawitz — Im goldenen Schwerdt: Hr. Busse, Kaufmann, von Magdeburg. — In der goldenen Gans: Hr. Bernhard, Schneider, von Leobschütz — Im goldenen Baum: Hr. Scheuch, Justitiarius, von Wartenberg. — Im goldenen Zepter: Hr. Graf v. Burghaus, Major, von Mühlbachschütz; Hr. Krüger, Rentmeister, von Gr. Priernitz. — Im weißen Adler: Hr. Berg, Doktor der Philosophie, von Münster; Hr. Bramsch, Kaufmann, von Stettin. — Im Hotel de Pologne: Hr. Köbler, Ballettänzer, von Wien; Hr. Doebe, Kammer-Musikus, von Berlin. — In 2 goldenen Löwen: Hr. v. Monstberg, Major, Hr. Berndt, Lieutenant, beide von Kempen; Hr. Ulrich, Oberförster, von Bernstadt. — In der goldenen Krone: Hr. Junge, Kaufmann, von Reichenbach; Hr. v. Hautschamoy, Lieutenant, von Frankenstein. — Im blauen Hirsch: Herr Schäffer, Gutbes, von Dankwitz. — Im gr. Christoph: Hr. Mäntler, Kaufm., von Parnitz. — Im Privat-Logis: Hr. Baron v. Reichmann, von Greibau, Ohlauer-Straße No. 31; Hr. Lechmundt, Bürgermeister, von Müllisch, Oberstraße No. 23; Hr. Damwig, Kaufmann, von Wartenberg, Ohlauer-Straße No. 14; Hr. Simon, Kalkulator, von Bries, Albrechts-Straße No. 24; Hr. Rabitsch, Pastor, von Hirschberg, Kupferschmiedestraße No. 64; Hr. Schreiner, Apotheker, von Zooten, Hummeri No. 2.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb

Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.